

CA1  
EA930  
F51  
Oct. 1987  
DOCS

ISSN 0172-1666

LIBRARY E A / BIBLIOTHÈQUE A E  
3 5036 01029852 2

# TOCUS

## COV



# Olympic Arts Festival Festival olympique des arts



-  Montréal, Vancouver, Toronto: Gipfeltreffen
-  Kanada – USA: Grünes Licht für Freihandel
-  Calgary, Februar 1988: Olympische Winterspiele
-  Sinfonie-Orchester Montréal: Europa-Tournee
-  Der Schnellste: Ben Johnson aus Kanada

Dept. of External Affairs  
Min. des Affaires extérieures  
**OTTAWA**

**DEC 17 1987**

RETURN TO DEPARTMENTAL LIBRARY  
RETOURNER A LA BIBLIOTHEQUE DU MINISTÈRE

Inhalt	Seite
Deutsch-kanadische Parlamentariergruppe	3
Drei Gipfeltreffen in Kanada	4
Lahr: Partner und Freunde	5
Strukturhilfe für Westprovinzen	6
Flüchtlinge: Neue Gesetzesvorlagen	7
Calgary: Metropole im Mittelwesten	8
Manitoba: Symposium in Trier	10
Deutsche Investoren: Aufstieg in Kanada	11
Winter-Olympiade '88: Calgary, Alberta, Kanada	12
Konzerte in Europa: Montréal'er Sinfonie- Orchester	14
Der Schnellste: Ben Johnson aus Toronto	15

**Herausgeber:**  
Botschaft von Kanada  
Der Leiter der Abteilung  
für Öffentlichkeitsarbeit,  
Henry G. Korn  
Friedrich-Wilhelm-Straße 18  
5300 Bonn 1  
Telefon 02 28 / 23 10 61.  
FS 886 421

**Redaktion:**  
Grit Porsch (verantw.)  
J. Broadbridge, J. J. Moskau  
Grubenstraße 26  
5300 Bonn 2  
Telefon 02 28 / 34 63 96

**Layout:** Horst Brandenburg

**Druck und Verlag:**  
Bonner Universitäts-Buchdruck-  
erei Gebrüder Scheur GmbH  
& Co. KG., Baunscheidt-  
straße 6, 5300 Bonn 1

**Nichtredaktionelle Anfragen zu  
Kanada beantwortet die Abtei-  
lung Öffentlichkeitsarbeit der  
Botschaft.**

Hier wiedergegebene Meinungen  
sind nicht notwendigerweise iden-  
tisch mit denen der kanadischen  
Regierung. Artikel aus „focus can-  
ada“, sofern nicht ausdrücklich  
durch Copyright geschützt, kön-  
nen kostenfrei nachgedruckt wer-  
den. Belegexemplar erbeten.

**Bitte teilen Sie uns Adressen-  
änderungen mit.**



**Unser Bild zeigt die beiden Besucher aus der Bundesre-  
publik mit M. Guylaine Brisson (rechts) vom Ausschuß  
für Wirtschaftsentwicklung in Montréal.**

### Erkundungsreise vor Ort

 Wenn Schwäbisch Gmünd im nächsten Jahr „Kanada-Wochen“ veranstaltet, dann braucht sich die Stadt nicht auf die Planung am grünen Tisch zu beschränken. Zwei der Verantwortlichen der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster und den Chef des Kulturamtes, Klaus Eilhoff, hatten die Provinz Ontario und das kanadische Außenministerium nämlich eingeladen, sich in diesem Sommer im hochindustrialisierten Zentralkanada und in seinen Metropolen zwanzig Tage lang gründlich umzusehen, Gespräche mit Bürgermeistern (u. a. von Mont-

réal, Ottawa und Toronto) und zahlreichen anderen Repräsentanten der Kommunen und der Provinzregierung zu führen und sich dabei über Programme und Probleme, Strategien und Finanzfragen zu informieren. Die beiden Kanada-Reisenden aus Schwäbisch Gmünd hatten Gelegenheit, Beziehungen mit verschiedenen Unternehmen und kommunalen Institutionen zu knüpfen, die ihre erste Resonanz möglicherweise schon in der Programmgestaltung der Kanada-Wochen im nächsten Frühjahr finden. Ein wichtiger Informationsschwerpunkt der Kanada-Wochen in Schwäbisch Gmünd ist die Präsentation

verschiedener Möglichkeiten wirtschaftlicher Kooperation von allen Klein- und mittelständischen Betrieben. Geplant ist ein Wirtschaftsseminar mit deutschen und kanadischen Experten.

### Tickende Zeitbombe

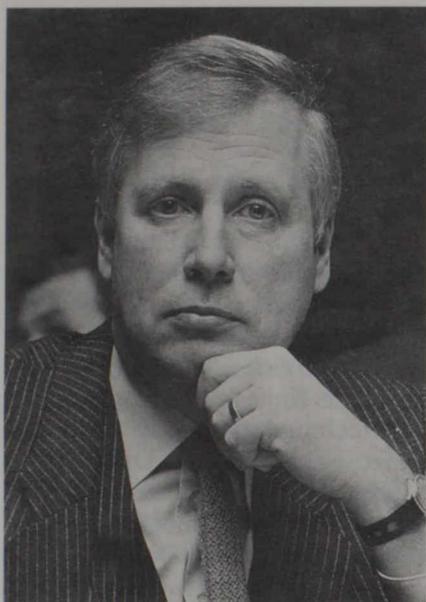
 Montréal erlebte im September eine denkwürdige Premiere: erstmals einigten sich Vertreter von insgesamt 62 Ländern über international obligatorische Maßnahmen, die dem Schutz der Ozonschicht über der Erde dienen. Das „Montréal'er Protokoll“, das 1990 in Kraft treten soll, sieht vor, daß die Unterzeichnerstaaten sich verpflichten, bis zum Jahre 2000 die Verwendung von Fluorkohlenwasserstoffen um 50 Prozent zu reduzieren, weil diese chemische Verbindung die schützende Ozonschicht über der Erde zerstört. Fluorkohlenwasserstoffe werden u. a. als Treibgas in Sprühdosen und bei der Herstellung von Plastikschaum verwendet. Experten schätzen, daß bislang schon zwei Prozent der Ozonschicht über der Erde zerstört sind. Jährlich werden schätzungsweise 800 Millionen Kilotonnen an Fluorkohlenwasserstoffen produziert.



 **Einen Manöverbesuch** stattete Ende September der stellvertretende kanadische Verteidigungsminister Paul Dick (links im Bild) bei den in Lahr stationierten kanadischen Streitkräften ab. LCol. Daniel Pepin (Bildmitte) und Brigadegeneral Tom de Faye (rechts), der Kommandeur der 4. mech. Brigadegruppe, erläuterten dem Gast aus Ottawa das simulierte Kampfgeschehen.

## Die deutsch-kanadische Parlamentariergruppe

## Einander besser kennenlernen



**Dr. Eicke Götz, Vorsitzender der deutsch-kanadischen Parlamentariergruppe** Foto: Ortwin Schneider



Als bedeutsame bilaterale Vermittlungsinstanzen verstehen sich Parlamentariergruppen, die mit Volksvertretern anderer Länder Kontakte knüpfen, sie besuchen oder zu einem Besuch der Bundesrepublik einladen und auf diese weniger formelle Weise eine Möglichkeit des wechselseitigen besseren Kennenlernens erschließen. Arbeitsschwerpunkte und Ziele der deutsch-kanadischen Parlamentariergruppe beschreibt im folgenden ihr Vorsitzender, der CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Eicke Götz:

*Im Jahre 1970 konstituierte sich erstmals eine deutsch-kanadische Parlamentariergruppe aus Abgeordneten des Deutschen Bundestages. In der laufenden Wahlperiode zählt die Parlamentariergruppe 32 Abgeordnete aus sämtlichen Fraktionen.*

*Bi- und multilaterale Parlamentariergruppen existieren in Parlamenten von Mitgliedstaaten der interparlamentarischen Union (IPU). Über die Arbeit der Parlamentariergruppen wird dem Generalsekretariat der IPU in Genf jährlich ein Bericht erstattet.*

*Die Mitglieder der Parlamentariergruppen bemühen sich, möglichst häufig mit den Parlamentsmitgliedern der Partnerländer zusammenzukommen, um Themen und Probleme zu erörtern, die im beiderseitigen Interesse liegen. Ergebnisse solcher Begegnungen fließen in die gesetzgeberische Arbeit ein und werden dann in entsprechenden Maßnahmen der Bundesregierung deutlich sichtbar.*

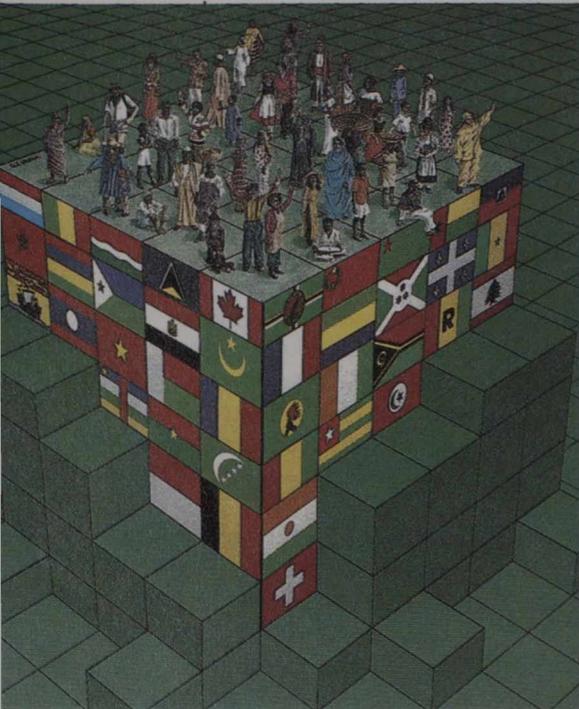
*Darüber hinaus halten die Parlamentariergruppen regelmäßig Mitgliederversammlungen ab, die der gegenseitigen Information dienen. Vortragsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit den diplomatischen Vertretungen in Bonn sind eine weitere Möglichkeit zur Information der Abgeordneten.*

*Die Nutzung aller Begegnungsmöglichkeiten trägt dazu bei, die Kenntnisse über das jeweilige Partnerland auf dem aktuellsten Stand zu halten.*

*Der deutsch-kanadischen Parlamentariergruppe ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die zwischen Kanada und der Bundesrepublik Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen. Gute Kontakte bestehen zu den Kollegen der CANADA-GERMAN FRIENDSHIP GROUP im kanadischen House of Commons, die derzeit 62 Mitglieder zählt.*

*Eine Delegation der kanadischen Parlamentariergruppe weilte im September 1981 unter der Leitung des damaligen Speaker des Unterhauses, Madame Jeanne Sauvé (derzeit Kanadas Generalgouverneurin, d. R.) in Bonn. Auf Einladung von Madame Sauvé fand vom 13. bis 23. September 1986 ein Gegenbesuch deutscher Bundestagsabgeordneter in Kanada statt. Die Bundestagsgruppe unter Führung von Bundestagsvizepräsident Richard Stücklen führte mit ihren kanadischen Kollegen und mit Regierungsmitgliedern Gespräche, die nicht nur von weitgehender politischer Übereinstimmung, sondern auch von großer persönlicher Herzlichkeit und Sympathie geprägt waren. Das große und faszinierende Land Kanada hinterließ bei den deutschen Reiseteilnehmern bleibende Eindrücke und die Überzeugung, daß es noch zahlreiche ungenutzte Möglichkeiten zur Intensivierung des deutsch-kanadischen Verhältnisses gibt.*

*In der laufenden Legislaturperiode wollen sich die Abgeordneten des Deutschen Bundestages vor allem mit den wirtschaftlichen Beziehungen zu Kanada beschäftigen. Auch sollen die persönlichen Kontakte zu den Soldaten der kanadischen Streitkräfte in Lahr/Baden hergestellt werden. Schließlich hoffen die deutschen Parlamentarier, daß es dem Chairman der kanadischen Freundschaftsgruppe, Jim Edwards M. P., möglich sein wird, mit einer großen Delegation kanadischer Kollegen nach Deutschland zu kommen.*



### Die frankophonen Nationen



Dreimal im Verlauf eines knappen Jahres ist Kanada Gastgeber internationaler Gipfeltreffen. Nach der Gipfelkonferenz der frankophonen Länder, die vom 2. bis 4. September in der Stadt Québec stattfand, kommen vom 13. bis 17. Oktober in Vancouver Regierungschefs und andere hochrangige Repräsentanten der Commonwealth-Mitgliederstaaten zusammen. Im Juni nächsten Jahres ist Toronto dann Schauplatz des 14. Wirtschaftsgipfels der sieben wichtigsten westlichen Industrienationen.

Kanada hat an keiner Hypothek aus der Kolonialzeit zu tragen. Als eine der wichtigsten Industrienationen ist es zudem ein gewichtiger Partner der führenden Industrieländer. Wie kaum ein anderes Land eignet sich Kanada deshalb als Vermittler im politischen und wirtschaftspolitischen Gedankenaustausch wie auch in der solidarischen Zusammenarbeit zwischen armen und reichen, mächtigen und weniger einflußreichen, hochindustrialisierten und weniger entwickelten Ländern.

Beim Gipfeltreffen der Repräsentanten von 39 frankophonen Staaten gab Kanada gleich ein nachahmenswertes Beispiel für seine Solidarität mit den ärmsten Entwick-

## Gastgeber dreier Gipfeltreffen:

# Kanada – solidarischer Partner

*„Nationen, die gemeinsam handeln, können weit mehr erreichen als Nationen, die für sich allein stehen.“*

Premierminister Brian Mulroney

lungsländern. Zu Beginn der Frankophonie-Gipfelkonferenz kündigte Außenminister **Joe Clark** an, das Gastgeberland Kanada werde sieben frankophonen schwarzafrikanischen Ländern – Kamerun, Gabun, Zaire, Senegal, Kongo, Madagaskar und Elfenbeinküste – ihre Schulden in einer Gesamthöhe von 325 Millionen kan. Dollar erlassen. Vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen hatte Außenminister Joe Clark zudem angekündigt, Kanada werde auch etlichen schwarzafrikanischen Mitgliederländern des Commonwealth Schulden in Höhe von etwa 300 Millionen kan. Dollar streichen.

Mit dem zweiten Gipfeltreffen der Frankophonie in Québec wurde ein neues internationales Forum etabliert, das es sich zum Ziel gesetzt hat, so Kanadas Regierungschef Mulroney, „ein ebenso nützlich wie wirkungsvolles Instrument der internationalen Politik zu werden wie das Commonwealth“.

Ein besonderer Stellenwert wird in der Gemeinschaft französischsprachiger Völker in Europa, Afrika, Nordamerika und Asien und ihrer über 200 Millionen Menschen der französischen Sprache eingeräumt. Die Konferenz bemühte sich, mit Hilfe gezielter Projekte im Bereich der wissenschaftlichen Information, der Telekommunikation und der Technologie den französischsprachigen Völkern der Dritten Welt bei der Aufarbeitung ihres technologischen Rückstands zu helfen. Die Entwicklung von Sprachcomputern, ein internationales Hörfunknetz und die Anbindung frankophoner Länder an das europäische, französischsprachige Satellitenprogramm TV5 sowie die Einrichtung einer frankophonen Datenbank gehören dazu.

Die Québecker Gipfelkonferenz befaßte sich darüber hinaus mit entwicklungspolitischen Kooperationen in der Landwirtschaft, im Ausbildungsbereich und auf dem Energiesektor. Kanada versprach, seinen Entwicklungshilfebeitrag 1988 für französischsprachige Dritte-Welt-Länder um 17 Millionen Dollar anzuheben. Die Provinz Québec sagte weitere 4 Millionen Dollar für die Finanzierung von Projekten zu, die von der Konferenz der Frankophonie beschlossen wurden.

Weniger einvernehmlich als die Konferenz der frankophonen Länder dürfte die Commonwealth-Gipfelkonferenz verlaufen, die Mitte Oktober in Vancouver stattfindet. Besonders beim Thema Apartheid in Südafrika wird Kanada, das als einziges Land Mitglied der Frankophonie wie des Commonwealth ist, eine Mittlerrolle übernehmen, wenn es darum geht, wie sich die Commonwealth-Mitglieder am wirkungsvollsten für die Abschaffung der Rassentrennungspolitik einsetzen können.

Der kanadische Außenminister Joe Clark sieht vor allem in der nachdrücklichen Unterstützung der sogenannten Frontstaaten Mozambik, Botswana und Zimbabwe eine solche Möglichkeit. Man sollte ihnen helfen, ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von Südafrika abzubauen und dadurch ihre politische Stabilität verbessern. Vorbereitende Gespräche hatte Kanadas Außenminister schon während seines Besuchs in Sambia, Mozambik und an der Elfenbeinküste im Sommer dieses Jahres geführt. In Südafrika hatte Außenminister Clark seinem Amtskollegen Botha die Haltung der kanadischen Regierung zur Apartheidspolitik unterbreitet.



Die im Rahmen des kanadischen Nato-Beitrages in Lahr stationierte 4. mechanisierte Brigadegruppe erlebte Ende September einen Wachtwechsel: Ihr bisheriger Kommandeur, Brigadegeneral J. E. P. Lalonde, übergab nach sechsjähriger Dienstzeit im Schwarzwaldstädtchen Lahr das Kommando an seinen Nachfolger, Brigadegeneral T. F. de Faye, ab. In seiner Abschiedsrede, in der er die militärpolitische Aufgabe der Kanadier in Europa umriß, richtete Brigadegeneral Lalonde herzliche Dankesworte gleichermaßen an seine Soldaten und deren Familien wie auch an die Lahrer Mitbürger.

Die Rede, ein beispielhafter Beleg für die Integrationsbereitschaft der in Lahr stationierten Kanadier als Mitbürger auf Zeit, geben wir hier in Auszügen wieder.

*„Mit Stolz und Dankbarkeit darüber, daß ich die Möglichkeit hatte, eine so hochqualifizierte Formation zu führen, gebe ich das Kommando über die 4. mechanisierte Brigadegruppe ab. Zunächst muß ich Ihnen, die Sie zur 4. CMBG gehören, für Ihre Unterstützung im letzten Jahr danken und Sie zu ihrer Leistungsfähigkeit beglückwünschen. Ihre Qualifikation und Ihre Einsatzbereitschaft haben mich während der Zeit meines Kommandos mit höchster Zufriedenheit erfüllt. Ich bin stolz auf Sie, ich beglückwünsche Sie und ich danke Ihnen.*

*Ich bin mir auch der Bürde bewußt, die Ihre Aufgabe für Sie und ihre Familien bedeutet. Ich bewundere den Mut Ihrer Ehepartner und Kinder und danke Ihnen für Ihre Solidarität.*

*Ich verlasse die Stadt Lahr, in der ich mehr als sechs Jahre lang zuhause war, mit großem Bedauern. Ich werde diese Stadt und meine vielen Freunde sehr vermissen. Herr Ober-*



**Kommandowechsel bei der 4. mechanisierten Brigade in Lahr: Brigadegeneral J. E. P. Lalonde (rechts), sein Nachfolger T. F. de Faye (links) und der Kommandeur der kanadischen Streitkräfte in Europa, General John L. Sharpe (Mitte).**

## Kommandowechsel in Lahr

# „Dank den Soldaten, Dank den Lahrer Bürgern“

*bürgermeister Dietz: Ich darf Sie bitten, den Bürgern Ihrer Stadt und der umliegenden Gemeinden meinen Dank zu sagen für die herzliche Aufnahme meiner Brigade in Ihrer Mitte. Lahr und seine Umgebung wie der Schwarzwald überhaupt sind fürwahr ein gastfreundliches Land. Meine Frau und ich werden es sehr vermissen.*

*Ich gebe das Kommando der 4. CMBG, deren friedenserhaltenden Auftrag ich als den für Kanada wesentlichsten, am längsten bestehenden und erfolgreichsten beschreiben möchte, ab in dem starken Vertrauen auf die Eignung und Bedeutung des Nato-Bündnisses und des Wertes, den die 4. mechanisierte Brigadegruppe für dieses darstellt. Wir sind nicht hier, um Europa zu vertei-*

*digen, wir sind vielmehr hier, um Kanadas grundlegendes Interesse an der Erhaltung des Friedens und der Verhinderung eines Weltkrieges, der für uns ebenso unselig wäre wie für Europa, zu schützen:*

*Ich bin der Bundesrepublik Deutschland dankbar, daß sie meiner Brigade die Stationierung und das Üben auf ihrem Boden gestattet. Gerade hier, wo wir der größten offensiven Militärmacht der Geschichte gegenüberstehen, müssen unser solidarisches Handeln und die damit verbundene Abschreckung sichtbar und wirksam sein . . .“*

Der Nachfolger des scheidenden Kommandeurs, Brigadegeneral T. F. de Faye, der früher schon einmal in Lahr stationiert gewesen war, verwies in seiner Antrittsrede auf die in den nächsten Jahren anstehenden Aufgaben, die mit der geplanten Verstärkung der kanadischen Militärpräsenz in Lahr verbunden sind (s. FOCUS CANADA, Juli 87). Er betonte, „wie sehr meine Frau Barbara und ich uns freuen, wieder in Ihrer schönen Stadt Lahr und dem Schwarzwald zu sein. Wir werden alles tun, um die guten Beziehungen zwischen der Brigade und den deutschen Bürgern in Stadt und Land weiter zu pflegen.“

### Kanada auf deutschen Messen

#### Frankfurter Buchmesse

Frankfurt  
7.-12. Oktober

#### ANUGA

— Weltmarkt für Ernährung

Köln  
10.-15. Oktober

#### ART COLOGNE

— Kölner Kunstmarkt

Köln  
12.-18. November

## Förderung benachteiligter Provinzen

# Ottawa hilft mit 2 Milliarden Dollar



Kanadas Wirtschaftswachstum – 6,1 Prozent in den ersten beiden Jahresvierteln – entwickelt sich in diesem Jahr weit aus günstiger, als dies die Experten erwartet hatten. Vergleichbare Industriestaaten hat Kanada damit weit hinter sich gelassen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD, die für Kanadas Wirtschaft bis Ende 1988 eine Wachstumsrate von etwa drei Prozent erwartet, hatte der kanadischen Wirtschaftsleistung schon 1986 einen Spitzenplatz unter den westlichen Industrienationen eingeräumt. Gleichzeitig hatte die OECD aber in ihrem Jahresbericht gewarnt, daß in Kanada regionale Disparitäten längerfristig den bemerkenswerten Wirtschaftsaufschwung gefährden könnten.

Es sind vor allem die Provinzen, deren Wirtschaft sich vornehmlich auf die Ausbeutung und Verarbeitung von Rohstoffen und auf landwirtschaftliche Erzeugnisse stützt, die wegen des weltweiten Preisverfalls für Rohstoffe, Erdöl und Getreide wirtschaftlich ins Hintertreffen geraten sind: die kostspielige Erdölförderung vor der Atlantikküste, im hohen Norden und in Alberta (Teersand) wurden unrentabel. Die Farmer der Westprovinzen müssen ihr Getreide auf dem Weltmarkt zu Preisen anbieten, die nicht zuletzt wegen der hohen Exportsubventionen vieler Konkurrenten immer weniger Gewinn bringen.

Die kanadische Bundesregierung hat deshalb in diesem Sommer zwei Initiativen ausgearbeitet, die mittelfristig den benachteiligten Provinzen helfen sollen, ihre Wirtschaft zu diversifizieren, ihr somit zu einer breiteren Basis zu verhelfen und ihre einseitige Abhängigkeit von Rohstoffen zu verringern.

In den Atlantikprovinzen (Neufundland, New Brunswick, Nova Scotia, Prinz-Edward-Insel) übernimmt eine neu etablierte Wirtschaftsförderungsagentur (Atlantic Canada Opportunities Agency) die Aufgabe, Klein- und Mittelbetriebe bei der

Firmengründung oder -modernisierung zu unterstützen. Die Agentur erhält aus Bundesmitteln 1,05 Milliarden Dollar, mit denen sie in den nächsten fünf Jahren maßgeschneiderte Investitionsförderung betreiben kann. Überdies koordiniert sie alle bisher schon in der Atlantikregion bestehenden Wirtschaftsförderungsprogramme der Bundesregierung.

Chef der neuen Agentur ist Donald S. MacPhail, Kanadas bisheriger Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland.

Diversifizierung bestimmt auch die Arbeit eines zweiten von der Bundesregierung im August ins Leben gerufenen Wirtschaftsförderungsprogramms für die kanadischen Westprovinzen. Britisch Kolumbien, Alberta, Saskatchewan und Manitoba erhalten von Ottawa Finanzierungshilfen von 1,2 Milliarden Dollar, die in den nächsten fünf Jahren über eine „Initiative zur Diversifizierung im Westen“ in die mit-

telständige Wirtschaft investiert werden. Premierminister Mulroney kündigte sie als wirkungsvolles Instrument in der Hand der Westprovinzen an.

Die Wirtschaftsinitiative für den Westen hat ihr Hauptbüro in Edmonton und untersteht dem Bundesminister für die Entwicklung des Nordens und für Angelegenheiten der Indianer, William McKnight.

Die Ministerpräsidenten der vier Westprovinzen begrüßten die tatkräftige Unterstützung der Bundesregierung für ihre in wirtschaftliche Turbulenzen geratene Region. „Es ist, als ob man mit einem guten Traum aus einem langen Schlaf aufwacht“, meinte der progressiv-konservative Provinzchef von Saskatchewan, Grant Devine. Sein sozialdemokratischer Kollege, Ministerpräsident Howard Pawley (Manitoba) sagte es dem Premierminister direkt: „Aus diesem Mörtel sollten wir starke Fundamente schaffen.“

## „Zum Nutzen beider Länder“

# Kanada – USA: Freihandel



In buchstäblich letzter Minute – der 5. Oktober war der Stichtag, bis zu dem die Verhandlungen abgeschlossen werden mußten – ist es den größten bilateralen Handelspartnern der Welt, Kanada und den Vereinigten Staaten, gelungen, sich auf ein Grundsatzabkommen zu einigen, das zu einer umfassenden Liberalisierung ihrer Handelsbeziehungen führen soll.

„Das Abkommen enthält die wichtigsten Elemente eines Freihandelsabkommens mit den Vereinigten Staaten“, kündigte Kanadas Premierminister Brian Mulroney in Ottawa das erfolgreiche Ende der rund 18 Monate dauernden Verhandlungen an. Und er zeigte sich zuversichtlich, daß das Verhandlungser-

gebnis „positiv und ausgewogen allen Regionen Kanadas zugute kommen wird“.

Ein Freihandelsabkommen zwischen Kanada und den USA ist auch, so betonte der kanadische Regierungschef, für die internationalen Handelsbeziehungen „ein wichtiger Schritt in Richtung auf eine internationale Liberalisierung des Handels“, wie sie in der derzeitigen Uruguay-Runde des GATT angestrebt wird.

In den nächsten drei Monaten wird es den beiden Regierungen überlassen sein, die Zustimmung des kanadischen Parlaments und der Provinzregierungschefs beziehungsweise des amerikanischen Kongresses einzuholen.

## Kanadische Gesetzesinitiativen

# Gegen Menschensmuggler und falsche Asylanten



Als sich im letzten Juli 174 Inder an der nebligen Atlantikküste von Nova Scotia von einem modernen Seelenverkäufer im Morgengrauen an Land bringen ließen, blies den Neankömmlingen aus dem fernen Asien der Wind ins Gesicht. Noch hatte man in Kanada nicht vergessen, daß sich kaum ein Jahr zuvor nach einem ähnlich abenteuerlichen und illegalen Landgang 155 Tamilen bei den kanadischen Einwanderungsbehörden als politische Flüchtlinge hatten registrieren lassen.

Die kanadische Regierung sieht sich seit gut einem Jahr einem ständig anwachsenden Zustrom von einwanderungswilligen Ausländern gegenüber, die in Kanada politisches Asyl beantragen. „Noch 1981 waren es nicht mehr als 1 500“, berichtete der kanadische Bundesminister für Einwanderung und Arbeit, *Benoit Bouchard*, als er kürzlich Bonn besuchte. „Aber 1987 wird es schon 30 000 solcher Anträge geben.“

Nach geltendem kanadischen Recht können Asyl beantragende Ausländer in Kanada eine Arbeit aufnehmen und Sozialhilfe beantragen, solange ihr Antrag nicht entschieden ist. Mit der steigenden Anzahl von solchen Anträgen aber verlängert sich auch die Dauer der Antragsbearbeitung, auf mittlerweile drei bis vier Jahre.

Im August wurde Kanadas Parlament vorzeitig aus den Sommerferien zurückgerufen, um über eine neue Gesetzesvorlage der Regierung zu beraten. Sie soll die illegale Einreise nach Kanada erschweren. Bislang galt Kanadas Einwanderungsprogramm als so beispielhaft, daß Kanada vom UN-Hochkommissar für Flüchtlinge im letzten Jahr mit der Fridtjof-Nansen-Medaille ausgezeichnet worden war.

Die im August eingebrachte Gesetzesvorlage sieht u. a. deutlich heraufgesetzte Gefängnis- und Geldstrafen für Menschensmuggler vor,

die Inhaftierung von Einwanderungswilligen, die keine Papiere vorweisen können, sowie Rückweisung bzw. Abschiebung bestimmter Personen.



**Einwanderungsminister Benoit Bouchard (links) mit dem scheidenden kanadischen Botschafter in Bonn, Donald S. McPhail (rechts).**

Zudem sollen Schiffe von den kanadischen Küstengewässern ferngehalten werden können, ohne daß die möglichen Asylanträge ihrer Passagiere überprüft werden.

Die von den Oppositionsparteien in Ottawa und von etlichen kanadischen Hilfsorganisationen kritisierte Gesetzesvorlage könnte, so schätzt Minister Bouchard, zusammen mit einem schon vor Monaten eingebrachten zweiten Gesetzesentwurf, der das Antragsverfahren für Asylbewerber beschleunigen soll, noch vor Jahresende Gesetzeskraft erlangen.

„Wir brauchen mehr Einwanderer, und wir wollen auch mehr Flüchtlinge aufnehmen, doch dies nur, wenn das Gesetz respektiert wird“, umriß Premierminister Mulroney die Absicht der geplanten Gesetzesänderungen.

Kanada hatte 1984 84 000 Einwanderer aufgenommen. 1988 sollen es bis zu 125 000 sein.

## Provinzwahlen in Ontario

# Erdrutschsieg der Liberalen

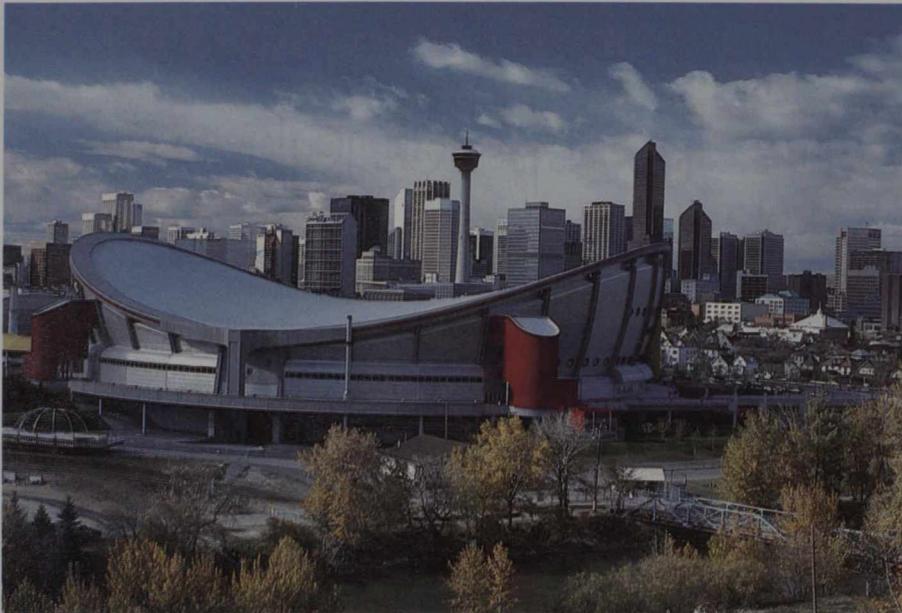


Bei den Neuwahlen des Provinzparlaments der bevölkerungsstärksten kanadischen Provinz Ontario am 10. September erzielten die Liberalen einen Erdrutschsieg. 47,5 Prozent der über sechs Millionen Wähler stimmten für die Liberalen und Ministerpräsident *David Peterson*, die damit mit 95 Abgeordneten (statt bislang mit 48) in dem 130sitzigen Abgeordnetenhaus in Toronto vertreten sind. Erstmals auch seit einem halben Jahrhundert sind die Liberalen wieder stärkste Partei im Provinzparlament.

Die sozialdemokratische Neue Demokratische Partei, die mit ihrem

Chef *Bob Rae* in den letzten zwei Jahren die Minderheitsregierung der Liberalen unterstützt hatten, erhielten 19 statt der bisher von ihnen besetzten 23 Sitze. Die Konservative Partei, die jahrzehntelang in Ontario regiert hatte, erhielt mit *Larry Grossman* 16 (bislang 32) Sitze.

Neben sozialpolitischen Themen hatte die Debatte über das Für und Wider eines erweiterten Freihandels zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten und seine möglichen Auswirkungen auf das hochindustrialisierte Ontario, dessen Produktion zu einem wesentlichen Teil in die USA exportiert wird, den Wahlkampf bestimmt.



Markantes Wahrzeichen der Olympischen Winterspiele '88 in Calgary: Der „Saddledome“.

## Gastgeber der Winter-Olympiade 1988

# Calgary - Alberta - Kanada



Die eindrucksvolle Kulisse der Rocky Mountains hat immer schon die Silhouette von Calgary bestimmt: Zu Zeiten der europäischen Pelzhändler, die hier, am Zusammenfluß von Bow- und Elbow-River, überwinterten, und auch 100 Jahre später, im ausgehenden 19. Jahrhundert, als sich hier Büffeljäger und Schnapshändler zu illegalen Geschäften mit der Urbevölkerung einfanden. Selbst als aus dem schnell wachsenden Zentrum des westkanadischen Viehhandels und der Fleisch verarbeitenden Industrie eine Wolkenkratzerstadt wurde, deren Reichtum seit den 50er Jahren vor allem auf den neuerschlossenen Erdöl- und Erdgasfunden in Alberta beruhte, blieben die majestätischen Gipfel der nahen Rocky Mountains eindrucksvoller als die höchsten Verwaltungstürme der Ölgesellschaften.

Bis heute bestimmen drei unterschiedliche Industriezweige das Wirtschaftsleben von Calgary, der Metropole (630 000 Einwohner) im kanadischen Westen: Handel und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, Erdölindustrie und Tourismus.

Als Calgary am 30. September 1981 in Baden-Baden als Austragungsort für die Olympischen Winterspiele 1988 ausgewählt wurde, da ließen die Abgesandten aus dem fernen kanadischen Westen ihre breitkrempierten Cowboyhüte durch die Luft wirbeln – ein hochwillkommenes Fotomotiv für die wartenden Reporter aus aller Welt. Calgary, damals bekannt als „Kanadas Öl- und Erdgas-Metropole“, hatte im dritten Anlauf geschafft, was es 1964 und 1968 vergeblich angestrebt hatte: die Olympischen Winterspiele endlich auch einmal nach Kanada zu holen, im Februar 1988.

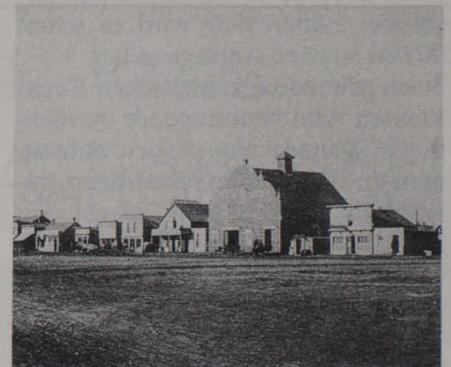
„Die nötigen Investitionen sind gut angelegt“, meinte ein Mitglied der Delegation aus Alberta damals, „denn die Winterolympiade wird den Grundstein für die sportliche Zukunft von Calgary legen.“ Und, so möchte man sieben Jahre später hinzufügen, einen dringend benötigten, neuen Eckpfeiler für die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt bilden, die in der jüngsten Vergangenheit erleben mußte, wie die Güter, die ihr zu Wohlstand, Reichtum und Arbeitsplätzen verholfen hatten – Erdöl und Agrarprodukte – auf den Märkten der Welt nur noch zu

einem Bruchteil des früheren Preises abzusetzen waren.

So hat man sich in Calgary besonders sorgfältig auf die rund 1,6 Millionen Zuschauer, die während der Olympischen Winterspielen im nächsten Februar ins Haus stehen, vorbereitet. An den Ansturm von Besuchern aus aller Welt ist man in Calgary seit gut 70 Jahren gewöhnt; so lange schon werden alljährlich im Sommer Millionen von Besuchern zur weltberühmten zehntägigen Rodeo-Gaudi der Calgary-Stampede erwartet.

Die rund 4 500 Berichterstatter, die die längsten, 16 Tage dauernden Olympischen Winterspiele, die es je gegeben hat, schreibend, fotografierend, sprechend oder filmend kommentieren, finden in Calgary die modernsten Kommunikationseinrichtungen vor.

Bevor der Wintersport vom 13. bis 28. Februar das Geschehen in der Großstadt am Fuße der Rocky Mountains bestimmt, will man in Calgary die Schönen Künste ins rechte Licht rücken. Der Winterolympiade geht ein **Festival-Programm** voraus, das bis zum Ende der Olympiade Konzerte, Theateraufführungen und Ausstellungen präsentiert. Vom 23. Januar bis zum 28. Februar öffnet die Stadt Calgary



Calgary 1885: Zentrum des Viehhandels

ihre Bühnen, Galerien, Konzerthallen und Museen ihren Gästen aus aller Welt.

Und geschäftstüchtig, wie man es in Calgary nun einmal ist, haben die Industrie- und Handelskammer der Stadt, die städtische Behörde für Wirtschaftsförderung und die Provinzregierung von Alberta für die Dauer der Olympischen Winterspiele ein Informationsbüro für potentielle neue Geschäftspartner und Investoren eingerichtet.

## Deutscher Kanada-Tourismus

# Wünsche und Ziele



Für Kanada wie für die Vereinigten Staaten ist der Fern-tourismus ein noch weiter ausbaufähiges, einträgliches Wirtschaftspotential, das die beiden Länder in den nächsten fünf Jahren gemeinschaftlich erforschen und erschließen wollen.

Als erstes Ergebnis dieser vereinbarten Kooperation liegen jetzt Analysen aus dem Jahre 1986 über die Reisemärkte Japan, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Großbritannien vor.

Für Touristen aus der Bundesrepublik – ihre Zahl steigt ständig – ist Kanada nach wie vor in erster Linie wegen seiner Naturschönheiten, seiner einzigartigen Nationalparks und seines vielfältigen Angebots an sportlichen Freizeitmöglichkeiten in der Natur – wie Wandern, Wassersport, Angeln und Skilaufen – ein besonders attraktives Ferienzziel.

Doch auch Kanadas Metropolen gehören zu den vorrangig genannten Zielen bundesdeutscher Kanada-Besucher.

Darüber hinaus erbrachte die Durchleuchtung der reiselustigen Bundesdeutschen weitere aufschlußreiche Details:

- Das bundesdeutsche Potential an Fernreisenden umfaßt 4,3 Millionen möglicher Touristen.

- Kanada-Reisende aus der Bundesrepublik bleiben überdurchschnittlich lange, nämlich 27 Tage, im Lande. Dabei besuchten 45 Prozent Freunde und Verwandte. Die Hauptreisezeit umfaßt die Monate Juni bis August.

- Den höchsten Bekanntheitsgrad als kanadische Ferienregionen erzielten Québec und Ontario mit 72 bzw. 70 Prozent; es folgten die Provinzen Britisch Kolumbien (42 Prozent) und Alberta (19 Prozent).

- Bei den bekanntesten Städten liegt Montréal mit 61 Prozent weit vorn, gefolgt von Toronto (46 Prozent), Vancouver (35 Prozent), Ottawa (26 Prozent) und Winnipeg (13 Prozent).

- An einem erstmaligen oder erneuten Kanada-Besuch interessiert

zeigten sich 70 Prozent der befragten Bundesbürger. Ein Drittel bekundete sogar ein sehr starkes Interesse.

In realen Zahlen, die die kanadische

Statistik für das erste Vierteljahr 1987 vorgelegt hat, schlägt sich dieses Interesse am Reiseland Kanada schon handfest nieder: Mit 24 000 Besuchern aus der Bundesrepublik Deutschland stieg deren Zahl um 13,9 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Im April registrierte die Statistik 17 700 bundesdeutsche Besucher, das bedeutet einen Zuwachs um 54,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

## Auch ein Tourismus-Ziel

# Super-Markt



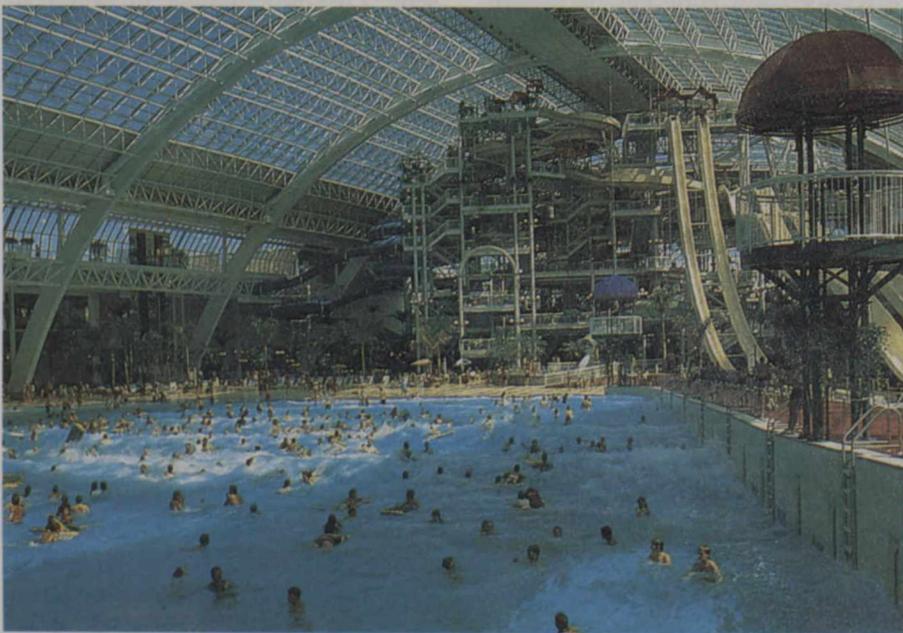
Alberta, mit allein drei weltberühmten Nationalparks wahrlich nicht arm an touristischen Attraktionen, kann seit neuestem mit einer ganz andersartigen, aber offenbar nicht minder attraktiven Sehenswürdigkeit aufwarten. Mit West Edmonton Mall, einer Mischung aus gigantischem Treibhaus, Rummelplatz, Supermarkt und High-Tech'-Disneyland.

Das Ein-Milliarden-Dollar-Etablissement in der Provinzhauptstadt Edmonton (650 000 Einwohner) beherbergt unter einem riesigen Glasdach 828 Läden, 125 Restaurants und Schnellimbibestuben, elf Kaufhäuser und der Welt größten Schwimmpark.

Auch ein palmenbestandener Ba-

destrand mit Sonne aus der Steckdose, eine Eishockey-Arena in Originalgröße – die berühmten Lokalmatadore „Edmonton Oilers“ lassen sich hier zuweilen beim Training bewundern – 20 Kinos, ein eindrucksvoller Rummelplatz und ein 15stöckiges Luxushotel gehören zu West Edmonton Mall.

Von Vancouver, Yellowknife, Victoria und Saskatoon aus werden Charterflüge für den Wochenendausflug ins West-Edmonton-Mall angeboten. Sechs Millionen Besucher wurden 1986 in dem bislang unbestritten größten Einkaufszentrum der Welt gezählt. Zum Vergleich: Die Tore des berühmten Jasper-Nationalparks passieren jährlich rund zwei Millionen Touristen.



## Manitoba – Kolloquium in Trier

# Kanadas Westen schreibt seine eigene Geschichte



Wenn sich das öffentliche Interesse auf Kanada richtet, ist nur selten von der Westprovinz Manitoba die Rede. Die Provinz, reich an Wasserkraft, Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten und mit einer Industrie ausgestattet, die vor allem der Verarbeitung der provinzeigenen Bodenschätze dient, ist weder so reich wie das benachbarte, hochindustrialisierte Ontario im Osten noch so folgenschwer vom weltweiten Preisverfall für Erdöl und andere Rohstoffe gebeutelt wie der westliche Nachbar Alberta. Immerhin stammt Kanadas einziger Freiheitsheld, Louis Riel, aus Manitoba, der Provinz, die, auch dies eine Besonderheit, als einzige in Kanada von der sozialdemokratischen Neuen Demokratischen Partei (NDP) regiert wird.

Zumindest im Umfeld der Universität Trier aber hat man unlängst das Informationsdefizit über Kanadas Westprovinz Manitoba systematisch und umfassend aufgearbeitet. Die Universitäten von Trier und Winnipeg (University of Manitoba) nutzten ihre mehrjährigen partnerschaftlichen Beziehungen und veranstalteten in Trier das erste interdisziplinäre Kolloquium zum Thema Westliches Kanada.

„Das Zentrum für Kanada – Studien an der Trierer Universität hat mit

dieser Veranstaltung“, so zu Beginn des Kolloquiums John McKee, der vormalige Kulturattaché der kanadischen Botschaft, „seine einzigartig breite Interdisziplinarität bewiesen.“ Sechs Professorinnen und Professoren der Universität von Manitoba vermittelten einer großen Zahl interessierter Zuhörer in Vorträgen und Lesungen einen umfassenden Einblick in den geschichtlichen Hintergrund der kanadischen Westprovinzen, in die Sozialgeschichte der kanadischen Urbevölkerung und in die Entwicklung eines interessanten Teilbereichs eigenständiger kanadischer Literatur.

Die geschichtliche Entwicklung des kanadischen Westens, für den Winnipeg von Anfang an und für lange Zeit die Rolle eines Handels-, Organisations- und Kulturzentrums spielte, referierte der Historiker **Gerald Friesen**, Verfasser des 1984 erschienenen Standardwerkes über die Geschichte des kanadischen Westens. Wie auch sein Kollege **E. Rea** beschrieb er den wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund der ersten Arbeiterorganisationen in Manitoba, die schließlich zur dritten politischen Kraft Kanadas wurden.

Ökonomische, juristisch und politische Zusammenhänge in den Existenzformen des Westens beschrieb die Historikerin **Jean Friesen**. Sie hat lange in den Siedlungsräumen

der Indianer und Inuit geforscht und engagiert sich heute, wie auch Gerald Friesen, in Gremien und Kommissionen der Provinz und der Stadtverwaltung von Winnipeg.

Über den frankophonen Kulturbereich Manitobas und seine Schwierigkeiten, sich neben der etablierten frankophonen Kultur Québecks zu behaupten, sprach Professor **E. T. Annandale**. Er unterstrich das frankophone Engagement, das sich nach einem langanhaltenden Trend der Assimilierung in jüngster Zeit bei der jungen Generation feststellen läßt. Zwei Exponenten der literarischen Szene Manitobas, die Autoren **Carol Shields** und **David Arna-son**, ergänzten die wissenschaftlichen Referate durch Lesungen aus eigenen Romanen und Gedichten.

### Im Westen investieren



Möglichkeiten, im kanadischen Westen zu investieren, standen im Mittelpunkt zweier Investitionsseminare, die von Experten eines renommierten kanadischen Investmenthauses in Zusammenarbeit mit der kanadischen Botschaft in Bonn und Kanadas Generalkonsulat in München in Frankfurt und München veranstaltet wurden. Die Seminarteilnehmer, Vertreter bundesdeutscher Banken, Fondgesellschaften und Industrieunternehmen, wurden über die wichtigsten Wirtschaftssektoren der vier kanadischen Westprovinzen Manitoba, Saskatchewan, Alberta und British Kolumbien informiert. Gelegenheit zu Einzelgesprächen boten neben den Investitionsexperten auch Vertreter der vier Provinzregierungen. Ergänzt wurden die vermittelten Informationen durch die Vorführung eines Videofilms, in dem Professor Dr. Rolf Rodenstock (Vizepräsident des BDI), Fritz Hermanns (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Köln), Dr. Heinz Schimmelbusch (Vorstandsmitglied der Metallgesellschaft AG) und Helmut Aurenz (Inhaber der ASB-Unternehmensgruppe H. Aurenz) sich über ihre Erfahrungen zum „Unternehmerland Kanada“ äußern.

Der Text des Gespräches kann als Sonderdruck über die kanadische Botschaft in Bonn, Botschaftsrat (Investment) Edgar Sarton, bestellt werden.



**Vor 100 Jahren: Französischsprachige Zeitungen in Westkanada**

## Deutsche Unternehmer in Kanada (III)

## Von der Putzfrau zur Chefin



Nicht alle Deutschen, die es in den vergangenen Jahren in Kanada als erfolgreiche Unternehmer zu Wohlstand gebracht haben, sind bereits mit ausgearbeiteten Unternehmenskonzepten, Investitionskapital und zugesicherten Bankkrediten im Einwanderergepäck nach Nordamerika gekommen. Das zeigt das nachfolgende, dritte Porträt einer weniger stromlinienförmigen deutschkanadischen Karriere, das die in Kanada arbeitende Korrespondentin Barbara Halsig für FOCUS CANADA aufgezeichnet hat.

Kanata, westlicher Vorort der kanadischen Hauptstadt Ottawa, hat den Beinamen „Silicon Valley North“, nördliches, wenn auch vergleichsweise bescheidenes Gegenstück zur Computerhochburg in Kalifornien. Einer der hier angesiedelten erfolgreichen Betriebe stellt zwar keine Computer her, dafür aber die Metallregale, in denen diese elektronischen Geräte stehen, sowie Chassis für Computer, Halterungen mit und ohne Löcher, gestrichen und ungestrichen, darunter regelrechte Schränke von bis zu drei Meter Höhe – kurz alles, was in Präzisionsarbeit aus Blech für die High-Tech'-Industrie und verwandte Bereiche gefertigt werden kann.

Die „Fildebrandt Precision Industries Ltd.“ beschäftigt 41 Mitarbeiter. „Zu Zeiten mit besonders florierender Konjunktur waren es schon 60“, berichtet **Charlotte Fildebrandt**, die Mit-Chefin des Unternehmens.

Charlotte Fildebrandt (heute 56) hat zusammen mit ihrem Mann Gerhard (62) die Firma gegründet. Die beiden sind Einwanderer aus Deutschland, Repräsentanten der großen Welle, die Mitte der fünfziger Jahre nach Kanada kam und es hier langsam, aber stetig, zu Wohlstand gebracht hat. Trotzdem ist ihr Beispiel nicht ohne Relevanz auch für derzeitige Neueinwanderer, denn das Unternehmen in Kanata ist erst 15 Jahre alt, und die Firmengründerin ist überzeugt:

„Hier ein Geschäft aufzubauen ist leichter als in Deutschland.“

Charlotte Fildebrandt stammt aus Prag, ihr Mann aus Pommern. Die Nachkriegszeit verbrachten sie in Augsburg und München. Ihr Motiv für die Auswanderung war politischer Natur: „Wir hatten genug vom Krieg. Eine Heimat hatten wir nicht mehr, und die Bundesrepublik fing wieder an, aufzurüsten.“

Charlotte und Gerhard gaben sichere Berufe auf. Er war Elektroingenieur und Feinmechanikermeister, sie Beamtenanwärterin bei der Post. Beide sprachen kaum Englisch und mußten daher in Kanada bescheiden anfangen: er als Kesselklopfer, sie als Putzfrau in Toronto, „wo ich den Jungen mitnehmen konnte“. Gerhard gelang nach vier Wochen der Wechsel zum Maschinisten, später zum technischen Zeichner. Sechs verschiedene Jobs waren es im ersten kanadischen Jahr. Gerhard arbeitete schon nach kurzer Zeit wieder als Ingenieur. Auch seine Frau stellte den Schrubber bald in die Ecke und kaufte sich eine Schreibmaschine. „Zu Hause habe ich Adressen getippt – für 100 beschriftete Umschläge erhielt ich 75 Cents, das war damals fantastisch, normalerweise gab es nicht mehr als 30 bis 50 Cents.“ Später fand sie einen Schreibjob beim Konzern Maclean's. Mit mittlerweile guten Englischkenntnissen wurde ihr bald eine eigene Abteilung unterstellt, in der nach modernsten Verfahren Satzfarben hergestellt wurden.

1961 zog die vierköpfige Familie nach Ottawa um. Gerhard Fildebrandt hatte eine Stelle als Ingenieur bei einer Computerfirma gefunden, seine Frau arbeitete ebenfalls weiter, mit den gleichen Maschinen wie in Toronto.

1970 kündigte Gerhard Fildebrandt seine Stellung. Er plante die Gründung eines eigenen Unternehmens. „1971 haben wir offiziell angefangen – mit einer Arbeitskraft, das war mein Mann. Ich selbst bin am Abend dazugekommen und habe

mich um die Buchhaltung gekümmert“, berichtet seine Frau. Nach den Büchern sah Charlotte auch noch, als der Betrieb wuchs.

Der Betrieb hatte schließlich 60 Mitarbeiter, doch Schwierigkeiten in der gesamten Computerindustrie rund um Ottawa bis hinauf nach Montréal wirkten sich seit 1985 auch auf die Auftragslage der Firma Fildebrandt aus. Doch Charlotte Fildebrandt, die vor acht Jahren die Firmenleitung übernommen hatte, weil ihr Mann krank geworden war, wirft auch angesichts der derzeitigen Durststrecke nicht die Flinte ins Korn: „Wir haben hier alle Maschinen und das notwendige Personal, wir können produzieren. Derzeit versuchen wir durch eine große Marketingkampagne mehr Arbeit und differenziertere Aufträge zu bekommen.“ Ihr Sohn Heinz hat mittlerweile die Firmenleitung übernommen, und auch der jüngste Sohn, Gerald, arbeitet im elterlichen Unternehmen. Für Einwanderer aus Deutschland hat die Co-Chefin Charlotte Fildebrandt heute zwei Ratschläge bereit: „Vor allem sollten sie Englisch können, und sie sollten Geld mitbringen.“ Fildebrandts hatten 1955 ihre Unternehmerkarriere in Kanada mit 400 Dollar Schulden begonnen.

## Am Ziel



„Wir hatten mit einer ganzen Menge von Problemen zu kämpfen, aber wir haben die Brauerei aufgebaut, die Bierproduktion läuft, und vor allem, die Leute mögen unser deutsches Bier offenbar.“

Hans Westner, der junge Bierbrauer aus Bayern, über dessen Ansiedlungspläne in New Brunswick FOCUS CANADA im Juli 1986 berichtet hatte, hat seinen Traum von der „Hanshaus Brauerei“, in der man nach deutscher Rezeptur und Braukunst aus Gerste, Hopfen, Hefe und Wasser Bier braut, in die Tat umgesetzt. Das deutsch-kanadische Brauhaus in Dieppe, N. B., beschäftigt sieben Arbeitskräfte. Gewinn wirft es noch nicht ab, aber „das ist eine langfristige Investition, es ist ein Teil meines Lebens“, meint Hans Westner und blickt zuversichtlich in die Zukunft.



Albertas Skiplisten am Fuße der Rocky Mountains gehören zu den Schauplätzen der Olympischen Winter-spiele 1988.

## Winterolympiade 1988:

# „Trefft Euch in Calgary!“

 „Come together in Calgary! – Rassemblez-vous à Calgary!“ – „Trefft Euch in Calgary!“ – das offizielle Motto für die

### Paß oder Visum?

 Die Einwanderungs-Abteilung der kanadischen Botschaft in Bonn (Godesberger Allee 119, 5300 Bonn 2, Tel. 02 28/81 00 60) berät in Fragen, die mit den für einen Besuch der Winterolympiade in Calgary verbundenen Unterlagen zu tun haben. Grundsätzlich benötigen bundesdeutsche Besucher für die Einreise nach Kanada kein Visum. Der Reisepaß genügt; er muß aber mindestens bis zum Tag **nach** der geplanten Abreise aus Kanada gültig sein. Außerdem sollte man ein Rückflugticket vorweisen können sowie die für die Dauer der Kanada-Reise benötigte Geldmenge. Das gleiche gilt für Journalisten, die zur Berichterstattung nach Calgary kommen.

Olympischen Winterspiele im Februar 1988 in Calgary, Alberta, wird sich an ganz unterschiedlichen Schauplätzen der olympischen Wettkämpfe verwirklichen lassen, in Eisstadien, an den Abfahrts-pisten, den Sprungtürmen der Skispringer, am Rande der Langlaufloipen oder im olympischen Dorf. Einige der wichtigsten Zentren sollen hier vorgestellt werden.

### Der olympische „Saddledome“

In der 17 000 Sitze fassenden Eishalle mitten in der Stadt, deren Dach an einen Pferdesattel erinnert, werden die Eiskunstlauf-Wettkämpfe und Eishockey-Spiele ausgetragen.

### Der Stampede-Korral

ganz in der Nähe, im Sommer Schauplatz der berühmten wilden Rodeos der Calgary-Stampede, wird ebenfalls für Eishockey-Spiele und für Eiskunstlauf genutzt. Rund 6 500 Zuschauer haben hierin Platz.

### Das olympische Oval

ist der Welt erste völlig überdachte Eisschnellaufbahn (400 m). Es liegt auf dem Gelände der Universität von Calgary im Nordwesten der Stadt.



 Wenn Staffelläufer von Neufundland aus das olympische Feuer über Tausende von Kilometern zum Ort der Olympischen Winterspiele 1988, nach Calgary tragen, sind alle Kanadier aufgerufen, sich ihrer Gastgeberrolle bewußt zu werden. „Feiert das Ereignis der Olympischen Winterspiele '88 mit, seid stolz darauf!“ hat der kanadische Bundessportminister Otto Jelinek seine Landsleute aufgefordert. Die kanadische Bundesregierung selbst hat sich mit 200 Millionen Dollar an den Olympischen Winterspielen in Calgary beteiligt und mit diesem Geld u. a. Kanadas Olympischen Park mit Skisprungschanzen, Bob- und Rodelbahn finanziert.

**Olympia Plaza**

Die für fünf Millionen Dollar neuerbaute Arena bleibt der Verleihung der Medaillen und den kulturellen Ereignissen vorbehalten.

**Olympische Dörfer**

Das größte, 2 000 Besuchern Platz bietende, gehört zum Universitätsgelände. Ein zweites, kleineres, liegt in der Nähe des Nordischen Zentrums.

**Das MacMahon-Stadion**

Hier, auf dem Campus der Universität, werden die Olympischen Winterspiele festlich eröffnet, hier findet auch die Abschlusszeremonie statt.

**Kanadas Olympiapark**

Nur 15 Minuten weit von der Stadt-

mitte entfernt liegen hier zwei Sprungtürme für die Skispringer und eine kombinierte, hochmoderne Bob- und Schlittenbahn.

**Das nordische Zentrum Canmore**

Hier, in der Nähe des berühmten Wintersportortes Banff, werden nordische Disziplinen wie Biathlon und Skilanglauf ausgetragen.

**Nakiska am Mount Allan**

Die Skipisten für die alpinen Disziplinen sind hier zu finden. Sollte der warme Chinook einmal unerwartetes Tauwetter beschern, dann sorgen zahlreiche Kunstschnee-Kanonen dafür, daß die Abfahrtspisten dennoch von den „Alpinen“ befahren werden können.

**An einem Strang**



Mit der Einrichtung eines nationalen Forschungsinstitutes für Tourismus in Ottawa hat der landesweit bedeutsame Industriezweig Fremdenverkehr ein zentrales Informationsinstrument erhalten. Hier werden alle einschlägigen Fakten und Analysen gesammelt und allen daran interessierten Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Kanadas Bundesregierung und die Privatwirtschaft haben sich gemeinsam für die Etablierung des Tourismus-Instituts eingesetzt. Für das erste Jahresbudget von 900 000 Dollar werden denn auch die öffentliche Hand und die Privatwirtschaft gemeinsam ihre Kassen öffnen.

**Zeitplan der Olympischen Winterspiele in Calgary 1988\***

(\*Änderungen möglich)

Februar	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
	Sa.	So.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.
Eröffnungs-/Schluß-Veranstaltung (MacMahon-Stadion)	1.15pm															7.30pm
Eis-Hockey	Round Robin 3 games	Round Robin 3 games	Round Robin 3 games	Round Robin 3 games		Semi-finals 3 games	Semi-finals 1 game	Semi-finals 3 games	Semi-finals 1 game	Finals 2 games						
Eis-Kunstlauf		Pairs Short		Pairs Free Skate	Mens Compulsory	Mens Short		Mens Free Skate	Dances Compulsory	Dances OSP	Dances Free Skate	Ladies Compulsory	Ladies Short		Ladies Free Skate	Exhibition
Eis-Schnell-Lauf		Mens 500m			Mens 5000m	Mens 1000m		Mens 1500m	Mens 10.000m	Ladies 500m	Ladies 3000m			Ladies 1000m	Ladies 1500m	Ladies 5000m
Alpiner Skilauf		Mens Downhill	Mens Comb. Downhill	Mens Comb. Slalom		Ladies Downhill	Ladies Comb. Downhill	Ladies Comb. Slalom	Mens Super G	Ladies Super G		Ladies Giant Slalom	Mens Giant Slalom	Ladies Slalom	Mens Slalom	
Ski-Springen		70m			90m Team			90m								
Bob-Fahren								2 man	2 man						4 man	4 man
Renn-Rodeln		Mens 182 Run	Mens 364 Run	Ladies 182 Run	Ladies 364 Run		Doubles 182 Run									
Nordische Kombination											70m Team	3 x 10km Team			70m	15km
Ski-Langlauf		Ladies 10km	Mens 30km		Ladies 5km	Mens 15km		Ladies 4 x 5km	Mens 4 x 10km				Ladies 20km		Mens 50km	
Biathlon								Mens 20km			Mens 10km			4 x 7.5km Relay		
<b>Außer Konkurrenz:</b>																
Ski-Freistil																
Behinderten-Skilauf				Giant Slalom	Cross Country Am											
Eisschnell-Lauf Kurze Bahn										Mens 1500m Ladies 500m	Mens 500m Ladies 1500m	Mens 1000m Ladies 3000m Relay Heats	Mens 3000m Ladies 1000m Relay Finals			
Curling			Round Robin	Semi-Finals	Finals											
Veranstaltungs-ort																

# Orchestre Symphonique de Montréal

## Mit funkelnder Brillianz

 Im November wird das Orchestre Symphonique de Montréal im Rahmen einer ausgedehnten Europa-Tournee – der ersten seit fast vier Jahren – in 15 Städten, von Lissabon bis Leipzig, Konzerte geben. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Charles Dutoit stellt sich das Montréaler Sinfonieorchester, das schon vor Jahren von der Kritik als „das beste französische Orchester unserer Zeit“ gerühmt wurde, mit Werken von Bartok, Dvorak, Richard Strauss, Strawinsky, Tschairowsky, Mussorgsky, Ravel sowie der kanadischen Komponisten R. Murray Schafer und François Morel vor.

Als Solisten wirken Anne-Sophie Mutter (Violine) und Marc-André Hamelin (Klavier) mit.

Das Orchestre Symphonique de Montréal und sein Chefdirigent Charles Dutoit haben sich in mehr als zehnjähriger erfolgreicher künstlerischer Zusammenarbeit in der ganzen Welt mit Konzerten einen Namen gemacht. Überdies haben zahlreiche virtuose, preisgekrönte Schallplatten-Aufnahmen den künstlerischen Ruhm der Montréaler Sinfoniker und ihres Dirigenten Charles Dutoit gemehrt. „In der derzeitigen Musikszene gibt es kein Orchester, das mit Dutoit und seinem Montréaler Orchester und dessen spezifischem Repertoire konkurrie-

ren könnte“, lobte ein US-amerikanischer Kritiker die kanadischen Musiker. Gleichmaßen von Publikum und Kritikern geschätzt werden die „funkelnde Brillianz des Orchesters und sein „heller, transparenter Klang“, die es unverwechselbar machen.

In die Schlagzeilen der internationalen Musikkritik geriet das Montréaler Sinfonieorchester erstmals mit seiner Einspielung des Ravel-Zyklus. Sie wurde mit dem Internatio-

### Konzert – Termine

- 14. November:  
Zürich – Tonhalle
- 15. November:  
München – Gasteig
- 16. November:  
Berlin – Philharmonie
- 17. November:  
Hamburg – Musikhalle
- 19. November:  
Hannover – Stadthalle
- 20. November:  
Düsseldorf – Tonhalle
- 22. November:  
Frankfurt – Alte Oper
- 24. November:  
Berlin (Ost) – Komische Oper
- 25. November:  
Berlin (Ost) – Schauspielhaus
- 26./27. November:  
Leipzig – Gewandhaus

nen Schallplattenpreis von Montréal, dem renommiertesten Preis, der für Schallplattenaufnahmen vergeben wird, ausgezeichnet. Gleich mehrmals erhielt das Orchestre Symphonique de Montréal Frankreichs Großen Preis der Schallplatte.

### 1. Glenn-Gould-Preisträger

#### Klang-Ökologie – preisgekrönt

 Der kanadische Komponist **R. Murray Schafer** hat als erster Künstler den Glenn-Gould-Preis erhalten. Die 1983, ein Jahr nach dem Tode des weltberühmten kanadischen Pianisten ins Leben gerufene Glenn-Gould-Gedächtnis-Stiftung hatte den Preis vor zwei Jahren erstmals ausgeschrieben. Die mit 50 000 Dollar dotierte Auszeichnung erhielt R. Murray Schafer für „World-Soundscape“, ein klangökologisches Forschungsprojekt, das unter Schafers Leitung zwischen 1970 und 1975 entstanden ist.

R. Murray Schafer gehört zu den bekanntesten zeitgenössischen kanadischen Komponisten. Der 1933 in Sarnia, Ontario geborene Künstler absolvierte in Toronto ein Klavier- und Kompositionsstudium; John Weinzweig gehörte zu seinen Lehrern. Seine Kompositionen reichen von Minneliedern und Zwölftonwerken bis zu Mixed Media Produktionen. Seine Komposition „Dream Rainbow, Dream Thunder“ wird das Montréaler Sinfonie-Orchester in einigen Konzerten seiner Europatournee im November aufführen.





500 Millionen europäischer Fernsehzuschauer und, vor Ort, 64 000 Besucher im Olympiastadion im Rom haben es gesehen: Der Sieger rennt lächelnd über die Ziellinie, der Zweite, gut einen Meter zurück, sieht es mit ungläubigem Staunen.

Der Sieger, der kanadische Sprinter Ben Johnson, hat es endlich geschafft: Bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften Ende August in Rom rannte er die 100 Meter-Strecke so schnell wie kein Mensch je zuvor. Als er ins Ziel raste, waren die Zeitmesser bei 9,83 Sekunden stehen geblieben. Das war neuer Weltrekord! Und für die Leichtathletik war es obendrein ein Jahrhundertereignis. Denn Johnsons Rekordzeit liegt eine ganze Zehntelsekunde unter dem bisherigen Weltrekord, den der US-amerikanische Sprinter Calvin Smith vor vier Jahren erzielt hatte. Rekordverbesserungen auf der 100-Meter-Strecke wurden in den letzten Jahrzehnten in der Größenordnung von Hundertstelsekunden erzielt. Für den Zweiten dieses denkwürdigen Rekordlaufs, das US-amerikanische Sprinterass Carl Lewis, war die Niederlage besonders schmerzlich: er war den schnellsten Lauf seines Lebens gelaufen und hatte mit 9,93 Sekunden den bis dahin gültigen Weltrekord eingestellt.

Eine italienische Zeitung wollte denn auch am Tag nach dem Fabellauf des Kanadiers Ben Johnson „die Geschichte der Leichtathletik und des Sports überhaupt“ umschreiben. Der frischgebackene Weltmeister aus Toronto blieb da gelassener: „Jetzt fühle ich mich besser“, meinte er. „Denn während der letzten zwei Jahre habe ich ständig unter dem Erwartungsdruck gestanden, Weltrekord laufen zu müssen.“

Obwohl ihn erst sein explosiver 100-Meter-Lauf bei den Weltmeisterschaften in Rom weltweit in die Schlagzeilen der Medien katapultiert hatte, war Ben Johnson keineswegs ein leichtathletischer Nobody. Allein im Juli diesen Sommers hatte der kanadische Rekordsprinter dreimal die Zehn-Sekunden-Grenze auf der 100-Meter-Strecke unterlaufen. Seinen schnellsten Rivalen, den vierfachen Goldmedaillengewinner von Los Angeles, Carl Lewis, ließ Johnson 1985 erstmals hinter sich. Auf der 60-Meter-Strecke galt der



Nach 9,83 Sekunden durchs Ziel: Ben Johnson (rechts)

Foto: dpa

## Von Jamaika via Toronto zum Weltrekord

# So schnell rennt nur Ben Johnson

explosive Kanadier Johnson spätestens seit 1986 als unschlagbar. 1986 ließ die tonangebende US-amerikanische Sportzeitung „Track and Field News“ Ben Johnson aufgrund seiner gleichbleibend hervorragenden Sprintzeiten über 100 Meter auf Platz eins ihrer Liste der schnellsten Männer der Welt aufrücken.

In der Geschichte des kanadischen Sports muß man fast 60 Jahre zurückgehen, bevor man auf einen weiteren Leichtathleten trifft, der bei einer Weltmeisterschaft oder einer Olympiade eine Goldmedaille erkämpfte. 1932 war es der Kanadier **Duncan McNaughton**, der im Hochsprung olympisches Gold erhielt. Zwei Goldmedaillen gewann bei den olympischen Spielen von 1928 der damalige kanadische Weltrekordläufer **Percy Williams** auf der 100- und 200-Meter-Strecke.

Seinen sportlichen Erfolg teilt sich der neue Sprintweltmeister Ben Johnson mit einem anderen Kanadier, mit Charlie Francis, seinem bislang einzigen Trainer. Der hatte 1976 den talentierten Einwandererjungen aus Jamaika unter seine Fit-

tiche genommen. Ein Jahr zuvor war Ben Johnson, damals 14, mit seiner Mutter und fünf Geschwistern aus der Karibik nach Toronto ausgewandert. Charlie Francis, selbst ein ehemaliger Meistersprinter, entwarf für Ben Johnson ein Trainingsprogramm, mit dessen Hilfe aus dem schwächlichen Kerlchen ein energiegeladenes Kraftpaket wurde.

Ben Johnson war mit seiner explosiven Startgeschwindigkeit schon immer ein Naturtalent. Doch zu Anfang seiner Sprinterkarriere hatte er mit einem Handicap zu kämpfen; nach 50, 60 Metern war sein Energievorrat erschöpft, er konnte sein Anfangstempo nicht über die volle 100-Meter-Distanz durchhalten. Trotzdem kam Ben Johnson von der Olympiade in Los Angeles 1984 mit zwei Bronzemedailien für den 100-Meter-Lauf und die 4×100-Meter-Staffel nach Kanada zurück.

Und 1988 in Seoul? „Vielleicht bin ich bei der Olympiade im nächsten Jahr noch ein wenig schneller“, beschied das kanadische Rennass Reportern, die ihn nach seinem Rekordlauf nach weiteren Plänen fragten.

XV Winter Olympic Games  
XV<sup>es</sup> Jeux Olympiques d'hiver

QSL

Radio Canada  
International



**Sendeplan**

Ein tägliches Halbstundenprogramm in deutscher Sprache wird um 18.30 Uhr MEZ (17.30 UTC) auf den folgenden Frequenzen ausgestrahlt (bitte beachten Sie die eingetretene Frequenz-Änderungen!)

**Kurzwelle:**

7235 kHz (41 Meterband)  
9555 kHz (41 M)  
15325 kHz (19 M)  
17820 kHz (16 M)

Gleichzeitig wird das Programm **im Raum Berlin** über:

**UKW:** 90,2 MHz

**MW:** 810 MW

ausgestrahlt.

Radio Canada International versendet auf Anfrage kostenlos einen Sendeprogrammplan.

P.O. Box/C.P. 6000,  
Montréal, Canada  
H3C 3A8

**Yahtitah kam**

Fort Simpson, eine Gemeinde der Dene, eines Indianerstammes aus dem Tal des Mackenzie, war letztes Ziel der Nordamerika-Reise von Papst **Johannes Paul VI.** im September. Der „Yahtitah“ – so das Dene-Wort für den „Vater aller Priester“, holte damit einen Besuch bei kanadischen Indianern nach, den er drei Jahre zuvor nicht hatte machen können, weil dichter Nebel die Landung des Flugzeugs, das das Oberhaupt der katholischen Kirche in die kanadischen Nordwest-Territorien hatte bringen sollen, unmöglich machte. Diesmal hatte man vorsichtshalber einen mobilen Kontrollturm nach Fort Simpson eingeflogen. Rund 5 000 kanadische Indianer kamen zur Papstvisite nach Fort Simpson. „Kanasas Indianer, Inuit und Métis haben ein Recht auf Selbstbestimmung und auf genug Land und Ressourcen, um diese auch zu verwirklichen“, betonte Johannes Paul VI. in seiner Ansprache an die Indianer. Zuvor hatte er in Edmonton dem kanadischen Bundesminister für Angelegenheiten der Indianer, Bill McKnight, erklärt, er werde dafür beten,

daß Kanada „der Welt als Beispiel dienen kann, wie die Würde der Urbevölkerung zu wahren ist“.

**Ein „Herzberg“**

Ein neu entdeckter Stern, irgendwo zwischen Mars und Jupiter angesiedelt, wird auf Wunsch seines Entdeckers den Namen von **Gerhard Herzberg** tragen, eines der berühmtesten kanadischen Naturwissenschaftler. Entdeckt wurde Stern Nr. 3316 – so seine offizielle Bezeichnung, von **Edward Bowell** aus Arizona. Dem heute 82jährigen Nobelpreisträger Gerhard Herzberg verdankt die Naturwissenschaft wichtige Erkenntnisse über Spektroskopie und Lichtwellen, die den Astronomen ihre analytischen Bestimmungen wesentlich erleichtert haben.

**Pionierpreis**

Weil Kanada mit dem Forschungssatelliten **HERMES** eine Pioniertat in Sachen Satellitenforschung und -technologie geleistet hat, wurde das kanadische Bundesministerium für Kommunikation in New York mit einer „EMMY“ ausgezeichnet. Kommunikationsministerin **Flora MacDonald** nahm die hohe Aus-

zeichnung entgegen. **HERMES** war Anfang 1976 auf seine Erdumlaufbahn geschickt worden und arbeitete drei Jahre lang. Seine außergewöhnliche Sendekapa-



„Projekt **Kanada**“ nannte eine Schülergruppe am Gymnasium in Winsen an der Luhe ihren Beitrag zur diesjährigen Projektwoche ihrer Schule. Die Kanadierin Wendy Trutnau, ihres Zeichens Englisch- und Französischlehrerin am Winsener Gymnasium, hatte den Vorschlag gemacht, im Rahmen dieser Projektwoche einmal ihr Heimatland gründlich unter die Lupe nehmen zu lassen.

27 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 13 machten sich an die Arbeit.

zität machte den Empfang der von ihm ausgestrahlten Programme mit Hilfe einer kleinen und preiswerten Teilerantenne möglich. Viele technologische Innovationen, mit denen die Kanadier **HERMES** ausgestattet hatten, werden heute in anderen Satelliten verwendet.

**Frauenrechtler**

Kanadas Botschafter bei den Vereinten Nationen, **Stephen Lewis**, will sich gegenüber der Verwaltung der Weltorganisation in New York für die Frauen einsetzen. „Ich halte die Vereinten Nationen nämlich für die letzte Bastion ungeschmälerter Männerprivilegien“, kritisierte der kanadische UN-Botschafter sein Arbeitsfeld vor kanadischen Frauenverbänden in Toronto. Angesichts von nur fünf Prozent Frauen in den höheren Posten könne man wirklich nicht sagen, daß sich bei den Vereinten Nationen die Gleichberechtigung durchgesetzt hat.

